

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 143

Dienstag, 29. November 1910

49. Jahrgang.

Das Jodlbauer-Mandat.

Marburg, 29. November.

Eine wunderliche Erscheinung macht sich seit vielen Wochen breit: Ein steirisches Landtagsmandat ist frei geworden, ist neu zu besetzen und vom deutschfreiheitlichen Lager wurde bisher noch immer kein Kandidat aufgestellt. Sonst haben wir an Kandidaten niemals einen Mangel gehabt, wir hatten sogar des Guten oft zu viel und noch lebt in der Erinnerung die Tatsache, daß sich bei den letzten Reichsratswahlen um das Mandat des 10. Wahlkreises insgesamt und nacheinander bekanntlich 13, sage und schreibe dreizehn, Kandidaten bewarben, von denen allerdings so manche bei der Affentierung vor den Wählern nicht erschienen. Wir hatten auch in sonstigen steirischen Wahlkreisen keinen Mangel an Bewerbern um Reichsrats- oder Landtagsmandate und an vielen Orten zittert insgeheim wohl heute noch ein heimlicher, stiller Groll nach, der seinen Ausgang nahm von den Wahlen. Allzuvielen wollten gerne die schwere Bürde auf sich nehmen, ihre Mitbürger im Parlamente oder im Landtage zu vertreten und jene, die zuviel waren, zettelten hintennach manchmal, wie wir es in Gills leider erleben müssen, maßlose Intriguen an, die sich sogar manchmal bis ins Lager des gemeinsamen Gegners hinüberspinnen und dort verständnisvolle, freudige Förderung fanden. Ist nun der Brunnen, der einst so überreichlich rann, daß seine Fülle statt befruchtend, oft genug sogar zerstörend wirkte, ist dieser Kandidatenbrunnen nun plötzlich und gänzlich verstopft? Ein steirisches Landtagsmandat ist frei und

es findet sich in allen deutschfreiheitlichen Lagern kein einziger Bewerber! Das ist so verwunderlich und klingt derart befremdend, daß man zur Erklärung dieser seltsamen Erscheinung wohl tiefer schürfen muß, als nur bis auf die Kandidierungsgeneigntheit einzelner Personen. Man hat bei den letzten Reichsratswahlen zum Beispiel, aber auch bei den Landtagswahlen, immer von Graz aus versucht, bestimmenden Einfluß auf die Kandidatenfragen in der Provinz auszuüben und sogar dann, wenn ein Wahlkreis aus bestimmten Gründen damit keineswegs einverstanden war. Nun, da das Jodlbauer-Mandat freigeworden ist und alle Aussicht besteht, dieses Mandat einem deutschfreiheitlichen Kandidaten zuzuführen, nun versagt die Grazer Wahlmaschinerie vollkommen; kein Kolbenstoß und kein Laut macht sich bemerkbar, obwohl die Ergänzungswahl schon vor der Tür steht und die Aussichten für die Gewinnung dieses Mandates nach dem unrühmlichen Abgange des Genossen Jodlbauer die besten von allen sind, welche in diesem Wahlkreise je zu verzeichnen sein werden. Und diesmal könnte man von Graz aus mit größerer Berechtigung in den Wahlkampf eingreifen, als wie in Unter- oder Obersteier; die geographische Lage dieses ausgedehnten Wahlbezirkes, der sich rings um die Landeshauptstadt dehnt, das Bewußtsein, daß der knappen deutschgesinnten Landtagsmehrheit ein neues deutschfreiheitliches Mandat bitter nottut, dies alles hätte die maßgebenden Kreise der Grazer Wahlbestimmer schon längst dazu veranlassen sollen, sich um die Lösung der Kandidatenfrage zu kümmern. Aber in Graz hat man gegen-

wärtig anderes zu tun, als sich mit einer für die Landtagszusammensetzung und daher für die Allgemeinheit wichtigen Frage zu befummern; wie aus verschiedenen Andeutungen zu erkennen ist, erschöpfen sich die dortigen „maßgebenden“ Kreise gegenwärtig in offenen und heimlichen Intriguen, welche der Grazer Bürgermeisterfrage gelten. Der Sturz und die Wahl eines Bürgermeisters bindet gegenwärtig alle Kräfte und wie hypnotisiert blickt man starr nur auf den Grazer Bürgermeisterstuhl. Interne Klippen sorgen ersticken das politische Verantwortlichkeitsgefühl, das Gefühl für das Größere, für das Allgemeine und so überläßt man ruhig diesen großen Wahlkreis von 45 Orten der sozialdemokratischen Parteileitung als Geschenk, statt in diesem vielleicht nie wiederkehrenden günstigen Augenblicke alles aufzubieten, was die Ehre, der politische Selbsterhaltungstrieb und die brennende Notwendigkeit verlangen. Der Einzelne kann seine Kandidatur nicht ohne weiteres aufstellen und durchführen, wenn nicht eine Organisation und die unumgänglichen Geldmittel hinter ihm stehen; da aber von all dem nichts zu hören und zu sehen ist, muß auch der Kandidatenauftrieb, der sonst so reich war, verstiegen. Die Sozialdemokraten standen sofort nach der Wahlauschreibung auf und nominierten ihren Kandidaten; wie Eingeweihte sagen, gaben sie sich aber selbst nicht der Hoffnung hin, jenes Mandat zu behaupten, worauf schon die Person des Kandidaten schließen läßt; deutschfreiheitliche Erfahrungheit wird ihnen nun gegen eigenes Erwarten das Mandat kampflos in den Schoß legen. Denn jetzt wäre auch das Erwachen für die 45 Wahlorte schon zu spät. N. S.

Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

24

(Nachdruck verboten.)

„Ich hätte wahrscheinlich nicht so viel Geistesgegenwart gehabt. Wenn mein Gatte nur selten bei Verstand ist, so sind seine lichten Tage doch eine wahre Erquickung für mich. Ich kann dann wenigstens mit ihm sprechen und er versteht ganz gut, was ich meine. Es ist mir schon eine gewisse Befriedigung, für ihn sorgen zu dürfen. Glauben Sie mir, Fräulein, so wenig er mir sein kann und so viel Sorge und Mühe er mir manchmal bereitet, aber er würde mir trotzdem recht fehlen, wenn er nicht mehr da wäre. Nun kommen Sie, Fräulein, Sie sollen sich von der ausgestandenen Angst erholen.“

Sie zog Grete mit sich fort, während sie dem Gatten mit dem Finger drohte: „Warte nur, du böser Mann, hast uns einen tüchtigen Schrecken eingejagt! Wie konntest du nur wieder zum See gehen, ich habe dir doch gesagt, daß dies gefährlich ist. Bei einem Haar wärest du hinuntergefallen!“ Er lächelte blöde, er verstand nicht, was sie meinte. Dann wandte sie sich an Martin mit den Worten:

„Führen Sie meinen Mann ins Haus auf sein Zimmer. Der Wärter soll bei ihm bleiben und besser Obacht auf ihn geben; und senden Sie für

uns einige Erfrischungen, wir wollen uns dort unter den Palmen niederlassen.“

Sie wies dabei auf eine Gruppe von hohen Fächerpalmen, die in mächtigen Kübeln aufgestellt waren und einen angenehmen Schutz vor den heißen Strahlen der Sonne boten. Bequeme, grün gestrichene Korbmöbel standen bereit und ein Tischchen mit weißer, gestickter Decke befand sich davor. Grete ließ sich erschöpft in den Sessel fallen. Sie war müde zum Umfallen.

Frau v. Brederdorff war zärtlich besorgt um ihren lieben Gast und Grete fühlte ein wohliges Behagen in der Nähe dieser gütigen Frau. Sie hätte die Augen schließen und immer so sitzen und träumen mögen — träumen von Glanz und Glück. Wie schön mußte es sein, wenn man so ohne Sorge um die alltäglichen Bedürfnisse dahinleben konnte und ein solch herrliches Besitztum sein eigen nannte! Was war dagegen ihr eigenes Leben und das von Mutter und Schwester? Ein elendes Dasein. Alle Tage neue Sorgen um das bishen Auskommen, arbeiten oft bis spät in die Nacht hinein. Und doch hatte auch diese Glücklichen hier ein schweres Schicksal betroffen.

Um solche und ähnliche Sachen drehte sich die Unterhaltung der beiden Frauen. Grete sprach dem starken Wein, den Frau v. Brederdorff ihr einschenkte, tapfer zu. Sie bekam ganz rote Wangen von dem ungewöhnten Getränk. Frau von Brederdorff betrachtete sie verstohlen von der Seite und fand, daß sie wunderhübsch aussah. Das zarte

Gesicht war zwar etwas schmal, aber wenn die Farbe der Gesundheit zurückkehrte, mußte es als reizend bezeichnet werden. Dazu das feine, zurückhaltende Benehmen des jungen Mädchens, das der gütigen Frau so ungemein gefiel und sie vom ersten Augenblick an für daselbe eingenommen hatte.

„Wissen Sie“, legann Frau v. Brederdorff nach kurzem Schweigen, „an was ich seit gestern und heute unablässig denken muß?“

Grete blickte fragend auf und die alte Dame fuhr eifrig fort: „Ich weiß schon, Sie erraten es nicht: Ich — wollte, — ich möchte, daß Sie ganz bei mir blieben. Sie sind mir sehr sympathisch und ich fühle das Bedürfnis, eine Persönlichkeit um mich zu haben, mit der ich mich unterhalten kann und die sich mir widmet. Gestern, als Sie gegangen waren, fühlte ich mich ganz einsam und ich freute mich schon auf den heutigen Tag, der mir Ihre liebe Gesellschaft wieder bringen würde. Ich bin immer so allein und möchte gern junges, frisches Leben um mich sehen. Wollen Sie mir versprechen, sich die Sache zu überlegen? Und würden Sie meinen Vorschlag anzunehmen in der Lage sein? Wollen Sie hier bleiben als meine Gesellschafterin, meine Freundin, oder als was Sie sonst wünschen. Ich bin überzeugt, wir würden uns sehr gut verstehen. Was meinen Sie zu diesem Vorschlag, mein Fräulein?“

Sie streckte dem jungen Mädchen lebhaft beide Hände entgegen.

Grete bemerkte es nicht.

Politische Umschau.

Gegen die Preisgeber.

In Reichenberg, wo schon so manche politische Schlacht geschlagen wurde, kam es vorgestern in einer vom deutschradikalen Volksverein veranstalteten Versammlung zu stürmischen Szenen wegen der „Konferenz“ und „Ausgleichs“-Abgeordneten. Landtagsabgeordneter Hütter sagte u. a.: Die Hauptforderung müsse jetzt sein, mit Aufhebung von Prag (!) die völlige territoriale und administrative Zerteilung Böhmens zu erstreben, welche die Vorstufe zur selbständigen Provinz Deutschböhmen zu bilden habe. Prag sei für die Deutschen ein verlorener Boden. (Die Tschechen wollen Wien erobern und deutsche Abgeordnete wollen Prag gänzlich verloren geben! Die Schriftl.) Redner unterzog den Sprachengesetzentwurf für die autonomen Behörden einer scharfen Kritik und bezeichnete ihn als für die Deutschen unannehmbar. Bezüglich der Stellung seiner Partei zur Regierung meinte der Redner, daß von der angeblichen Deutschfreundlichkeit des Ministeriums Wienert wenig zu verspüren sei.

Der nächste Redner, Magistratsdirektor Doktor Rinaghagen, griff die „Konferenzabgeordneten“, namentlich die Abgeordneten Malh. Reichelt und Wolf, wegen ihrer Haltung bei den Prager Verhandlungen heftig an.

Als der Obmann des Deutschen Volksvereines die Haltung des Abg. Wolf verteidigte, kam es wiederholt zu stürmischen Szenen. Nach einer lebhaften Debatte führte Abg. Hütter in seinem Schlußworte aus: „Ist aber das Volk nicht mit den Ausgleichsverhandlungen (der Deutschradikalen etc.) zufrieden, dann wird die Partei im Sinne des Volkes handeln, mögen sich auch alle möglichen Parteigößen für den Ausgleich einsetzen. Wir werden den Parteischild makellos reinhalten.“ — Der Schild wird also nur dann rein erhalten, wenn die deutschböhmisches Bevölkerung ihren Abgeordneten tüchtig den Kopf wäscht; dann werden auch die — Parteigößen fallen gelassen . . .

Der Stern des Abg. Schusterschitsch

Ist im Verbleichen; der tschechische Verband wählte zu seinem Obmann nicht den Abg. Kramarz, der sich während der ganzen Obstruktionszeit im Schlepptau des Dr. Schusterschitsch-Schlindra befand, sondern den ehemaligen tschechischen Handelsminister Dr. Fiedler. Die Politik des Abg. Kramarz, die sich in steter Gefolgschaft des Doktor Schusterschitsch und seiner wenigen Mannen befand, erachteten die Tschechen als unheilvoll für ihre eigenen Aspirationen und deshalb stießen sie den durch so viele Jahre gefeierten Führer Kramarz von seinem Throne. Bleich vernahm Kramarz sein Urteil, resigniert ließ sich der Gefeierte hinabstoßen; mit ihm fiel auch die Geltung des Dr. Schusterschitsch. So hat die Abstimmung im tschechischen Verbande zwei slawische Sterne zugleich sinken lassen und die

Sie hätte die Augen geschlossen und sah da, ohne sich zu rühren, ohne ein Wort zu sprechen, Welch verlockende Aussicht bot sich ihr! Hier sollte sie leben dürfen, hier in diesem herrlichen Park weilen so oft sie wollte. Nicht mehr sorgen und sich die Finger wund nähen müssen, um leben zu können, nicht mehr mit bangem Herzklopfen auf die rohen Schimpfereien des Vaters horchen müssen, wenn er betrunken nach Hause kam und sich tätlich an ihr und Mutter und Schwester vergreifen wollte.

Was hatten sie alle drei schon gelitten um dieses Mannes willen! Und nun bot sich ihr hier ganz unvermutet die Befreiung von so schwerer Last. Ein angenehmes Leben winkte ihr an der Seite dieser gütigen Frau. Und doch durfte sie nicht zugreifen, durfte den gutgemeinten Vorschlag nicht annehmen. Denn konnte sie die arme Mutter verlassen, sie ganz allein der brutalen Behandlung des Vaters aussetzen? Da es doch bestimmt war, daß Liese zu Tante Lina übersiedeln sollte, sobald Otto verheiratet war? Und würde Frau v. Brederdorff ihren Vorschlag aufrecht erhalten, wenn sie erfuhr, wie die Verhältnisse daheim lagen und daß der Vater ein Trunkenbold, ein von Tag zu Tag tiefer sinkender Mensch war? Würde sie mit der Tochter eines solchen Mannes in näheren Verkehr treten wollen? Wer konnte wissen, wohin die Leidenschaft den Vater noch führen würde? Wenn es doch ein Mittel gäbe, ihn aus dem Schlamm zu ziehen, in dem er zu versinken drohte!

Frau v. Brederdorff hatte die Hände sinken

anmaßende und bestimmende Rolle des Laibacher Dr. Schlindra ist wieder ausgespielt für geraume Zeit.

Wind.-Feistritz Nachrichten.

Postverkehr. Mit 11. Dezember wird die Kleinbahn Windischfeistritz den Postverkehr zwischen der Südbahnstation Windischfeistritz und Stadt Windischfeistritz aufnehmen.

Jubiläumsmarken. Buchhalter Wägel sammelt für den Deutschen Schulverein bosnische und österreichische Jubiläumsmarken und wird diese Sammlung mit 31. Dezember 1910 abgeschlossen. Die Mitglieder wollen sich eifrig an dieser Sammlung beteiligen.

Verlobung. Graf v. Auerzperg, I. u. I. Oberleutnant des 5. Drag.-Reg. in Wind.-Feistritz hat sich mit Frä. Miki v. Adamovitsch verlobt.

Unterhaltungabend. In Seglitz' Saal fand Samstag den 26. d. ein großer Unterhaltungabend zu Gunsten der Weihnachtsbescherung an der deutschen Volksschule statt. Es war diese Veranstaltung ein treffender Gedanke einiger deutscher Frauen und Herren und ihre Bemühungen wurden durch einen überaus großen Besuch belohnt. Eine gelungene Vortragsordnung, aus Lustspielen und Gesangsvorträgen bestehend, sorgte für die beste Unterhaltung. Mit F. Dahns Gedicht „Die Mette auf Marlenburg“, gesprochen von Frä. Fajching, wurde der Abend eingeleitet. Herzog war das Zwiegespräch „Rendezvous“, dargestellt von Fräulein Horak und Kutowitsch. Man war überrascht von den Leistungen dieser beiden jüngsten „Schauspielerinnen“. Das Lustspiel „Die Eifersucht“ gefiel auch recht gut, doch das leise Sprechen der einzelnen Darsteller, Streichungen und Änderungen haben den Effekt etwas beeinträchtigt. Einen großen Anspruch stellte der vom Buchhalter Wägel vorgetragene „Apfelstrudel“ an die Lachmuskeln. Der Vortragende erntete rauschenden Beifall. Die Darbietungen der Bosse „Monsieur Herkules“ standen hoch über dem Niveau einer Dilettantenaufführung. Der flüssige Dialog, das ausgezeichnete Spiel der Frä. Gottlob, Fajching und der Herren Dr. Mühleisen, Beholt, Schießl, Schmid, Dr. Volleritsch und nicht zuletzt die tadellose Inszenierung, ließ sowohl eine zielbewußte Regie, wie auch eine sorgfältige Vorbereitung erkennen. Das Hauptverdienst an dieser Veranstaltung gebührt gewiß den Leitern der Vorstellung, Frä. Stinal und Herrn Oberlehrer Schießl, die nicht nur bei der Auswahl der Stücke guten Geschmack bewiesen, sondern auch in der Rollenbesetzung eine glückliche Hand zeigten. Um den Abend haben sich welters Herr und Frau Versolatti verdient gemacht, wie sich auch die Frauen Forzini, Seglitz, Horak und die Fräulein Bergles, Kern, Lercher, Pittschl, Straub und Forzini mit großer Bereitwilligkeit in den Dienst der Sache stellten. Ihnen, wie den Spendern der Beste für den Glückshafen und allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle vom Ortschulrate der deutschen Schule bester Dank gesagt.

lassen. Der freudige Ausdruck verschwand von ihrem lieben, gütigen Gesicht und eine tiefe Niedergeschlagenheit malte sich in den ausdrucksvollen Zügen.

„Ich hätte es mir denken können, daß sie meinen Vorschlag nicht annehmen würden“, sagte sie nach einer Pause. Es war auch nur so eine Idee von mir. Wer wohnt denn auch gern mit einem Geisteskranken zusammen unter einem Dache! Meine jetzige Gesellschafterin sagte mir schon mehrmals mit dünnen Worten, daß sie sich fürchte vor meinem Mann und mein Haus lieber heute als morgen verlasse. Aber ich dachte, Sie wären anders, weil Sie sich so tapfer gezeigt und sich keine Furcht anmerken ließen. Er tat auch tatsächlich keinem etwas zu Leide, der Armste und gerade Ihnen gegenüber zeigte er sich so zutraulich, daß ich sicher glaubte, Ihre Gegenwart würde in günstigem Sinn auf ihn einwirken. Nun ist leider auch diese Hoffnung vergebens gewesen.“

Grete hatte ein paarmal versucht, ihr in die Rede zu fallen, jetzt schwieg die Dame einen Augenblick und das junge Mädchen begann sofort in lebhaftem Ton:

„Ach, gnädige Frau, wie sehr verkennen Sie doch die Sachlage und wie sehr täuschen Sie sich über mich! Mit tausend Freuden würde ich auf Ihren Vorschlag eingehen. Sie ahnen gar nicht, wie gern ich alles aufbieten wollte, was in meinen schwachen Kräften steht, Ihnen so weit als möglich beizustehen und zu helfen. Ich wollte ja von jeher so gerne am Nigensee und in seiner Umgebung, er

Aus dem Gerichtssaale.

Die Falschspieleraffäre von Windisch-Feistritz. Durch ein Versehen unterblieb in der letzten Samstag Nummer die Mitteilung des Urteiles gegen den des Verbrechens des Betruges angeklagten Franz Grill aus Windisch-Feistritz. Der Gerichtshof sprach ihn vom Verbrechen des Betruges frei, indem er annahm, daß die Zeugenaussagen nicht genügen und daß nebstbei im Falle Eppinger die Verjährung eingetreten sei. Wegen der Übertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit (Pasardspiel) aber wurde Grill, der bereits beim Militär wegen Betrug zu zwei Monaten Arrest verurteilt worden war, zu 300 F. Geldstrafe verurteilt.

Schwurgericht.

Ein junger Wüstling. Der 18jährige, in Nukdorf geborene Alois Rezmann, Winzer Sohn in Weigelsberg, ist trotz seiner Jugend schon sehr schlecht beleumundet. Seit seiner frühesten Jugend hat er die Sittlichkeit und Schamhaftigkeit durch Worte und Taten verletzt; eine Reihe von unsittlichen Ausschreitungen, welche bis in die Zeit seiner Unmündigkeit zurückreichen, kann nicht unter Anklage gestellt werden wegen deren Verjährung. Gestern stand er aber wegen des Verbrechens der Notzucht vor dem Schwurgerichte. Am 15. September 1910 versuchte er an der 23jährigen Winzerstochter Marie Divjak in der Wohnung ihrer Eltern, während diese in der Kirche waren, jenes Verbrechen, was ihm aber damals mißlang. Am 29. September überfiel er das Mädchen bei einem Weingarten und trotz dessen verzweifelter Gegenwehr, bei welcher das Mädchen viele körperliche Beschädigungen (Blutunterlaufene Stellen durch Quetschungen an den Armen und Füßen) erlitt, beging er an ihr das unter Anklage gestellte Verbrechen. In der geheim durchgeführten Verhandlung belämpfte der Verteidiger Dr. Faleschini, unterstützt vom ärztlichen Befunde, den Tatbestand des vollbrachten Verbrechens der Notzucht; man könne auch im zweiten Falle nur von einem Versuche sprechen. Die Geschworenen verneinten die erste Hauptfrage auf das vollbrachte Verbrechen, bejahten aber die Eventualfrage und die zweite Hauptfrage, die beide auf versuchtes Verbrechen lauteten. Der Gerichtshof verurteilte hierauf den Angeklagten unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu fünfzehn Monaten schweren Kerker.

Ein Greis von einem jungen Räuber überfallen. Am 12. Oktober 1910 abends ging der beim Bindermeister Kristan in Neudorf bei Pettau als Tagelöhner mit Dreschen beschäftigt gewesene 76jährige Anton Bidovitsch auf den Kristanschen Heuboden schlafen. Als er eine halbe Stunde geschlossen hatte, schlich sich der 19jährige, in Tloke geborene, nach Donatiberg zuständige Josef Polajzar, Lehrling beim Kristan, welcher davon Kenntnis hatte, daß der alte Mann 40 K. erspartes Geld bei sich trägt, über die Leiter vom Dreschboden auf den Heuboden, packte den alten Mann bei den

hat mich immer angezogen. Und nun gar hier in diesem herrlichen Park, wie schön, wie wunderbar ist es da! Nun hören Sie erst, was mich zwingt, Ihren liebenswürdigen Vorschlag abzulehnen. Erstens mein Vater, — es wird mir schwer, darüber zu sprechen —, aber, — Sie sollen mich verstehen, mein Vater ist ein Trinker, ein Spieler — er ist in schlechte Gesellschaft geraten, er kann von diesen Lastern nicht lassen. Eine Zeitlang schien es, als ob es besser mit ihm würde, aber das war nur kurz. Ich und meine Angehörigen, wir leiden furchtbar darunter. Ich weiß nicht, ob es Ihnen angenehm sein würde, mich in ihr Haus aufzunehmen, — mich, die Tochter eines solch bedauernswerten Vaters!“

Frau von Brederdorff legte dem erregten Mädchen besänftigend die Hand auf den Arm.

Dieser Grund ist nicht stichhaltig und würde mich nicht abhalten, meinen Vorschlag zu erneuern“, lächelte sie milde. „Wer sollte es wagen, deshalb einen Stein auf Sie zu werfen? Sie sind doch unschuldig und ich würde sie jeder Klage gegenüber verteidigen, weil ich das als Recht erkenne!“

„Ach, nicht jeder denkt so wie Sie, gnädige Frau“, entgegnete Grete nicht ohne Bitterkeit. Sie dachte an Karl Cronau und dessen Mutter. Für diese beiden war des Vaters Lebensweise ja ausschlaggebend gewesen. Dieselben dachten nicht daran, daß die Kinder unschuldig und nicht verantwortlich sind für des Vaters Laster. Aber darüber sprach Grete nicht. Forts. folgt.

Beinen und versuchte, ihn auf den Dreschboden hinabzuwerfen. Als dies nicht gelang, versetzte er dem Bidovitsch mit einem Stemmeisen (Schrotmeißel) mehrere Stiche und zog ihm die Decke über den Kopf, um seine Hilferufe zu ersticken. Gleichzeitig riß ihm Polajzar den linken Hosensack aus, worauf er mit seiner Beute die Flucht ergriff. In dieser Tasche befanden sich aber nur um zwei Kronen Kleingeld. Mit seinen schweren Verletzungen, die er an den Armen, am rechten Beine und am Kopfe erlitten hatte und welche ihn mehr als 20 Tage berufsuntfähig machten, schleppte sich der Überfallene später zum Krizan hinab. Polajzar stellte sich schlafend. Die Gendarmerie fand bei ihm eine blutbespritzte Schürze und ein blutiges Hemd. Bidovitsch war gestern wegen des Verbrechens des Raubes nach § 190 St.-G. vor dem Schwurgerichte angeklagt, welches ihn zu vier Jahren schweren Kerker verurteilte.

Mit der Sense erschlagen. Der neunzehnjährige Josef Jakolitsch, Tagelöhner in Untertäubling, war heute vor dem Schwurgerichte des Verbrechens des Totschlages angeklagt. Am 15. September 1910 gegen 9 Uhr abends gingen Franz Paulin, Franz Golob, Josef Postrol, Peter Golob, Johann Duh und der heutige Angeklagte aus Untertäubling zum Besitzer Andreas Petschar in Wumbach mähen. Jeder trug wie üblich seine für die Mahd hergerichtete Sense mit sich. Als sie beim Gehöfte des Bäckermeisters Josef Berlinger vorüberkamen, jangen sie ein Lied. Als dies der beim Berlinger bedienstete-Gehilfe Franz Horvatek hörte, warf er aus dem von einem Zaune umgebenen Hofraume einige Steine und Holzscherte gegen die Vorübergehenden, ohne aber jemanden zu treffen. Dann näherte er sich dem Zaune, der an jener Stelle fast zwei Meter hoch ist und rief den Jakolitsch slowenisch an. Dieser ging nun zu dem von der Straße 15 Meter entfernten Zaun, auf dessen anderer Seite im Hofe Horvatek stand. Zwischen beiden entwickelte sich nun eine im slowenischen Idiom gehaltene Auseinandersetzung, an deren Schluß Horvatek am Zaune zu rütteln begann und von diesem eine Latte abriß, die er an den Zaun anlehnte. Dann rüttelte er weiter und brach einen Durchzug ab. In diesem Augenblicke nahm Jakolitsch die Sense, die er bisher mit der Klinge nach oben gerichtet auf der Schulter trug, in beide Hände, zielte gegen Horvatek und versetzte ihm mit der Sense einen wuchtigen Hieb, der ihn im Gesichte, am Halse und an der Brust traf. Horvatek stieß einen Wehruf aus, wandte sich zu Flucht und fiel, nachdem er zirka 40 Schritte gegen das Haus seines Dienstherrn gelaufen war, zu Boden. Dort gab er schon nach einigen Minuten seinen Geist auf. Laut Obduktionsprotokoll hat Horvatek durch den Sensenhieb eine furchtbare Verletzung erlitten, die im Gesichte begann, sich über den Hals fortsetzte und tief in die Brust und Lunge eindrang. Da eine große Lungenschlagader durchschnitten wurde, war die Verletzung eine unbedingt tödliche, die in kürzester Zeit den Tod durch Verblutung herbeigeführt hat. Nach der Tat begab sich Jakolitsch zu seinen Kameraden zurück auf die Straße und setzte mit ihnen seinen Weg fort. Unterwegs erzählte er, daß er den Horvatek schwerverletzt habe. Jakolitsch ist im allgemeinen geklärt, sagt aber, daß er den Hieb nicht absichtlich geführt habe, sondern den Horvatek nur zufällig traf. Er habe nämlich, als dieser am Zaune rüttelte, zurück auf die Straße treten wollen. Dabei habe er sich etwas nach vorne geneigt und die Sense in der Bestürzung ein wenig ausgelassen; diese sei von der Schulter heruntergerutscht und gerade auf Horvatek gefallen. Der Zeuge Franz Flucher, der unmittelbar neben Horvatek stand und den ganzen Hergang genau gesehen hat, bezeugt aber, daß Jakolitsch die Sense mit beiden Händen ergriffen, eine Zeitlang gegen Horvatek gezelt und dann den Hieb gegen ihn geführt habe. — Die Fortsetzung des Berichtes bringen wir auf Seite 5.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Letzten Samstag verschied in Feldhof Herr Matthias Fajschmann, Reisender aus Marburg.

Vom Postdienste. Der Anwärter Franz Urban wurde zum Postoffizianten der 1. Dienstaltersklasse für Pragerhof ernannt.

Spende. Herr Josef Koiko, Privatier in Bobersich, spendete der Freiwilligen Feuerwehr Bobersich zum Bau eines Depots 20 R.

Von der Landwehr. In das Verhältnis der Evidenz werden im hiesigen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26 versetzt die Leutnante im nichtaktiven Stande: Gustav Eger, Dr. Hermann Lorber, Riccardo Broner, Franz Otto, Franz Hübner, Franz Otto, Franz Kojak, Rudolf Schmidbauer, Karl Steinlechner, Franz Lapornik, Karl Eigenberger, Franz Mayer, Max Rechts, Johann Brandl, Dr. August Schweizer und Friedrich Burkmyer.

Evangelischer Missionsvortrag. Es sei noch einmal daran erinnert, daß morgen (Mittwoch) um 8 Uhr abends in der evangelischen Christuskirche ein Lichtbildervortrag über die Heidenmission in Indien stattfindet. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Erhöhung der Quartiergelder. Die Erhöhung der Quartiergelder für Offiziere und Militärbeamte tritt am 1. Jänner 1911 in Kraft. Die Erhöhung wird ungefähr 12 bis 15 Prozent der Durchschnittsmietzinsse von zehn Jahren betragen.

Himmel, Hölle und Fegefeuer. Engel und Teufel und solche, die es werden wollen, die Zweifler aus dem Fegefeuer — das sind die Gäste unseres kommenden Kaffeeabends. Und darum wird insbesondere gebeten, daß die verschiedenen, für Himmel und Hölle aus dem irdischen profanen Leben zum unsterblichen Dasein sorgewählten Trachten auch tatsächlich keine Verwechslung zulassen. Wer in ätherischen Höhen um des heiligen Nikolaus Wolkenpalast fliegen will, bringe seine Flugvorrichtungen selbst mit. Denn, wer seine Flügel zu Hause läßt und im Gewande des Erdenpilgers erscheint, fällt, wie Ikarus, in die Tiefen der Hölle. Dort aber wird — jeder am glühenden Herde der Unterwelt verbrennen, wenn er nicht mit behuften Beinen oder mit langen Luftastern vulgo Hörnern oder mit ähnlichen Insignien teuflischer Gestalten erscheint. Im Lichte des Himmels herrsche das lichte Gewand, im Dunkel der Hölle sei Rot und Schwarz die Parole der Nacht. Drum auf zum Tanz in der Über- und Unterwelt, die der heilige Nikolaus am siebenten des Monats Dezember allgegenwärtig gemeinsam beherrscht.

Kinder-Vorstellung. Morgen Mittwoch um 4 Uhr ist große Vorstellung mit neuem Programm für Kinder im hiesigen Bischof-Theater. Die Nummern sind für unsere Kleinen ausgewählt und haben einen belehrenden und unterhaltenden Inhalt. Kinder und Schüler zahlen nur 20 Heller, erwachsene Personen 40 Heller auf jedem Sitzplatze.

Panorama International. Diese Woche bringt das Panorama International im Martinghoffe „Hamburg und seine Schifffahrt“. Diese interessanten Bilder werden nicht verfehlen, zahlreiche Besucher ins Panorama zu führen, denen es willkommen sein wird, diese bedeutendste Handelsstadt Deutschlands kennen zu lernen.

Wirtschaftsverband Marburg. Die Abgabe der Nordseefische an Verbandsmitglieder erfolgt vom kommenden Freitage angefangen im Delikatessengeschäfte des Herrn Gollisch, Tegethoffstraße 33. Die Mitglieder werden eindringlichst ersucht, beim Einkaufe der Fische nicht mit unbescheidenen Sonderwünschen in Bezug auf einzelne Fischteile oder geringfügige Quantitätsunterschiede hervorzutreten, da der Verband doch auch jeden Teil des Fisches gleich teuer bezahlen muß und die Preise derart niedrig angelegt hat, daß dieselben bei einem durch nicht verkaufte Abfälle entstehenden Kalo unbedingt erhöht werden müßten.

Vom Schwurgerichte. Am 30. November hätte vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Karl Rabitsch und August Nistrich wegen Ehrenbeleidigung, begangen in einer Druckschrift, stattfinden sollen. Durch Anträge, welche der Verteidiger der beiden Angeklagten kurz vor dem Verhandlungstermine einbrachte, wurde die Notwendigkeit geschaffen, die Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode zu vertagen. Das Kreisgerichtspräsidium hat nun für den 30. November die Verhandlung gegen Franz Schori, Alois Krajnc und Anton Hojnisk anberaumt; die beiden ersten sind des Verbrechens des gemeinen Mordes, Hojnisk des Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Freiheit angeklagt. Vorsitzender D.-L.-G.-R. Morocutti.

„Militär-Radfahrtruppe der belgischen Armee“ heißt der Hauptschlager des jetzigen großartigen Programmes des Kinematographen-Theaters (Hotel „Stadt Wien“); man muß die staunenswerten Leistungen dieser vorzüglichen Radfahrer gesehen haben und wird das Lob vollinhaltlich be-

stätigen. Höchst wissenschaftliche Serien aus dem Leben eines Laubfrosches sind mikroskopisch aufgenommen und werden in 50.000facher Vergrößerung gezeigt, was bisher wohl noch nie der Fall war. Das sehr rührende Schauspiel „Die Tochter des Lumpensammlers“ und das packende Drama „Das Kind des Sträflings“ fanden bisher den vollen Beifall der Zuschauer, desgleichen das Verwandlungsmärchen „Dem Teufel verschrieben“. Die hochkomischen Nummern zwingen, wie immer, zum Lachen. Der Besuch dieser genutzreichen Vorstellungen ist bestens zu empfehlen. Jeden Tag um 8 Uhr ist große Vorstellung. Die Eintrittspreise sind sehr volkstümlich gehalten, so daß jedermann die Besuchsmöglichkeit geboten ist.

Reform des Wasserrechtes. Die Handels- und Gewerbelammer Graz ersucht Interessenten ihres Sprengels, welche zur Mitarbeit an der Reform des Wasserrechtes herangezogen zu werden wünschen, sie hievon in Kenntnis zu setzen.

Ebner-Eschenbachfeier. Die vorgestern im Kasinoeffeale stattgefundene, vom Verein „Frauenhilfe“ veranstaltete Ebner-Eschenbachfeier, welche dem 80. Geburtstag der Dichterin galt, wies einen außerordentlich zahlreichen Besuch, hauptsächlich seitens der Damenwelt, auf. Der Saal war gefüllt und auch die Galerien besetzt, diese meistens von den Zöglingen der verschiedenen Unterrichtsanstalten. Eingeleitet wurde die Feier mit vierstimmigen Frauenchören, gesungen vom Zöglingsschore der Landeslehrerinnenbildungsanstalt unter der bewährten Leitung des Musiklehrers Herrn Franz Schönherr und am Klavier begleitet vom Lehrer Herrn Roman Krole. Gesungen wurden die Chöre: Gott ist meine Zuversicht und Märchen vom Mummelsee. Die jugendfrischen, von Herrn Schönherr vortrefflich geschulten Stimmen erzielten eine schöne Wirkung, die sich im lebhaftesten Beifalle äußerte, der sowohl den Sängerinnen, als auch ihrem tüchtigen Leiter galt. Die Festrede hielt Herr Prof. Knapp. Einleitend wies er darauf hin, daß Marie v. Ebner-Eschenbach zu ihrem 80. Geburtstag im Deutschen Reich und in Deutsch-Osterreich gleichermaßen gefeiert wurde. Schon in ihrem Kindesalter konnte man an ihr Charaktermerkmale sehen: Humanität und Grübele. Ihre Erziehung war die übliche aristokratische; Religion, Anstandslehre usw. Als ihr aber in ihrem 12. Lebensjahre von ihrer Stiefmutter die Werke Schillers geschenkt wurden, da flammte in ihr die Begeisterung für die deutsche Dichtkunst empor. Ihre ersten eigenen dichterischen Versuche wurden von ihrer Stiefmutter Grillparzer eingesandt, welcher zur Pflege des aufkeimenden Talentes riet. Im Alter von 18 Jahren heiratete sie ihren Vetter, den Geniehauptmann v. Ebner-Eschenbach. Sie war stets das Muster einer Hausfrau, ohne in ihren freien Morgenstunden der Ideale der Dichtkunst zu vergessen. Sie verkehrte in Wien mit Grillparzer, Anastasius Grün, Halm und anderen geistig hochstehenden Männern. Ihr Streben ging dahin, der deutsche Shakespeare zu werden. Aber 24 Jahre lang war sie vergeblich auf dramatischem Gebiete tätig — die Anerkennung blieb aus. Da wandte sie sich nun der Erzählung zu — anfangs mit dem gleichen Erfolge. Ihr Verleger Cotta erklärte sogar, nie mehr die Werke weiblicher Verfasserinnen verlegen zu wollen. Große Bedeutung für diesen Mißerfolg hatten auch die Vorurteile gegen Frauen als Schriftstellerinnen und gegen die Aristokratie. Und so dauerte es 50 Jahre, bis Marie v. Ebner-Eschenbach endlich durchdrang. Dies geschah aber zu einer Zeit, in der sie in einem Alter stand, in welchem die Produktivität sonst schon zu versiegen pflegt. Bei ihr war aber davon nichts zu merken; noch im 80. Lebensjahre legten ihre Genrebilder Zeugnis ab von ihrer Gestaltungskraft und Produktivität. Der Redner charakterisierte nun eingehender das Wesen der Dichterin und ihrer Werke. Marie v. Ebner-Eschenbach ist eine Persönlichkeit, die sich selbst von allen Vorurteilen befreite, das wahre Glück mit Goethe in der eigenen Persönlichkeit sucht und Schmerz und Leid mit freudiger Resignation überwand. Den Ausführungen des Redners folgte verdienter, langanhaltender Beifall. Als nächste Nummer stand auf der Vortragsordnung die Arie der Susanne aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart, gesungen von der Rittmeisterstättin Frau Wilhelmine Badl-Gerlach. Wegen eines Krankheitsfalles in der Familie der Sängerin mußte diese Darbietung leider unterbleiben. Dr. L. Gauß trug sodann aus den Werken der Dichterin vor, u. zw. die Novelle Krambambuli und die Berserzählung Die Erdbeerfrau. Leider kamen die Vorlesungen

durch eine zeitweilig herrschende Unruhe nicht ganz zur Geltung; immerhin bewies der Beifall das große Interesse auch für diese Darbietung. Den Abschluß der Feier bildeten die dreistimmigen Frauenchöre: Die stille Wasserrose von F. Abt und Blätter und Blüten, Walzer von A. Schamann, ebenfalls gesungen vom Böglingsschore der Landeslehrerinnenbildungsanstalt. Die Schönheit des Gesanges riß das zahlreiche Publikum wieder zu starkem anerkennenden Beifall hin. Dem Gesangsleiter Herrn Schönherr wurde ein duftiger Blumenstrauß als Anerkennung überreicht. Der Verein „Frauenhilfe“ sandte eine mit Unterschriften bedeckte Huldigungsadresse an die Dichterin. Der Reingewinn der Veranstaltung fällt einer Ebner-Eschenbachstiftung an der Landeslehrerinnenbildungsanstalt zu, aus welcher alljährlich ein Bögling die Werke der Dichterin erhält. Die schön verlaufene Feier gereicht dem Verein „Frauenhilfe“ zur Ehre; das zahlreiche Publikum drückte seine Anerkennung in lebhafter Weise aus.

Eine ungesunde Gesellschaft stand am 25. November vor dem Kreisgerichte unter der Anklage des Verbrechens der Unzucht wider die Natur. Angeklagt waren dieses Verbrechens der 36jährige, in Genkova geborene, ledige Martin Fraß, zuletzt Knecht in St. Leonhard, der 54jährige, verheiratete Ignaz Breznik, Besitzer in Ober-Scheriofsen, der 16jährige Valentin Senelowski, Schneiderlehrling in St. Leonhard, der 20jährige, in Zitnice geborene Franz Rebernik, zuletzt Schusterlehrling in St. Leonhard, der 20jährige, in Jenjal geborene Anton Bratuscha, Schmiedlehrling in St. Leonhard und der 16jährige Augustin Kraner, Winzerssohn in Partin. Am 15. September 1910 erstattete der 12jährige Mesnersohn Felix Fraß gegen den Martin Fraß beim Bezirksgerichte Sankt Leonhard die Anzeige, daß dieser ihn im heurigen Frühjahr auf die oben angeedeutete Weise mißbrauchte. Die Erhebungen ergaben die Richtigkeit dieser Anzeige, aber auch, daß Martin Fraß an einer ganzen Reihe von Personen jene Unzuchtssakie begangen habe, und zwar an den genannten Angeklagten, ferner aber auch an dem 12jährigen Alois Schumann, dem achtzehnjährigen Franz Knaplesch, dem 13jährigen Josef Fraß, dem 18jährigen Konrad Zorec, dem 13jährigen Josef Schumann, dem 20jährigen Johann Deutschmann, dem damals 14jährigen Josef Spengler, dem 14jährigen Alois Zorec und dem damals 16jährigen Anton Stanzer. Martin Fraß behauptet, daß er zu seinen Verfehlungen von seinem ehemaligen Dienstgeber, dem Besitzer Ignaz Breznik, verleitet worden sei, wodurch auch er pervers wurde. Der Gerichtshof verurteilte Martin Fraß zu achtzehn, Kraner zu vier, Breznik zu drei, Rebernik und Senelowski zu je zwei Monaten schweren Kerker und sprach Bratuscha frei.

Diebische Mägde. Die 20jährige, in Kufkova geborene Maria Bruntschitsch stahl ihren Dienstgebern Gottlieb und Charlotte Pichler in Marburg eine Unmenge von Gegenständen, wie Wäsche, Kleidungsstücke, Kücheneinrichtungsgegenstände etc. im Gesamtwerte von 161 K. 86 S. — Die erst 17jährige Marie Wertnik, Dienstmädchen, stahl ihrem Dienstgeber Josef Wagner in Marburg Gegenstände im Werte von 73 K. 20 S., darunter vier silberne Kaffeelöffel (12 K.), zwei Decken (40 K.) etc. Dem Costetier Herrn Wagner sind zwar auch noch Kaffee, Zucker und weitere neun Silberlöffel während der Dienstzeit der Wertnik abhanden gekommen, doch fehlen genügende Anhaltspunkte, um die Wertnik auch wegen dieser Fälle zu verfolgen. Jede von ihnen wurde dafür letzten Samstag vom Kreisgerichte zu zwei Monaten schweren Kerker verurteilt.

Eine Überraschung für die Marburger Jugend. Der berühmte französische Illusionist und Zauberkünstler Herr S. Winée wird im hiesigen Theater Samstag den 3. Dezember zwei Gastspiele absolvieren u. zw. um halb 3 und um halb 5 Uhr nachmittags beginnend. Das Programm dieser Vorstellungen besteht aus hochinteressanten Experimenten auf dem Gebiete der modernen Magie, Physik und optischen Täuschungen. Wer seinen Kindern eine Freude bereiten will, sende sie zu diesen Vorstellungen. Sie werden durch die Geschicklichkeit des Meisters Winée verblüfft und in Erstaunen versetzt. Sie strengen ihren Geist an, um die Ursachen dieser Geschicklichkeit zu ergründen, und dabei ist diese Art der Unterhaltung ebenso ergötzlich wie lehrreich. Jede Vorstellung dauert eineinhalb Stunden. Es wird ersucht, im eigenen Interesse die Karten im Vorverkauf zu lösen, da der Inhaber einer jeden Karte, welche im Vorverkauf gelöst wurde, ein

schönes Geschenk erhält. Der Vorverkauf findet statt ab Donnerstag an der Theaterkasse u. zw. von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Die Preise der Plätze sind sehr mäßig.

Wegen angeblich schlechter Behandlung im Kraukenhanse gab es in einem hiesigen Gasthause am 6. Oktober einen furchtbaren Krawall, weshalb sich letzten Samstag der 22 Jahre alte, in St. Johann Grün bei Agram geborene Nikolaus Klobutchar, Fleischergehilfe in Marburg, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit vor dem Erkenntnisgerichte befand. Am genannten Tage abends saß eine größere Anzahl von Fleischergehilfen im Gasthause. Der Schuhwarenfabrikant Jartschitsch und der Aufnahmebeamte des Allgemeinen Krankenhauses, Anton Haller, kamen ebenfalls dorthin. Als Klobutchar und ein anderer Fleischergehilfe den Haller erblickten, begannen sie mit ihm einen Streit, indem sie ihm wegen schlechter Behandlung im Krankenhaus heftige Vorwürfe machten. Da sich auch noch andere Fleischergehilfen einmengen und es zu einem Kaufhandel zu kommen drohte, holte man die Wache. Jartschitsch und Haller gingen, ohne die Fehde zahlen zu können, rasch fort, die Fleischergehilfen aber, welche über die beiden sehr aufgeregt waren, drängten ihnen nach ins Vorhaus. Da erschien der Sicherheitswachmann Florian Raab. Seiner wiederholt an Klobutchar gerichteten Aufforderung, das Gasthaus zu verlassen, widersetzte sich Klobutchar, indem er dem Wachmann einen heftigen Stoß in die Brust versetzte, so daß dieser zurücktaumelte. Nun kündigte ihm Raab die Verhaftung an, doch mußte ein zweiter Wachmann geholt werden. Klobutchar verantwortet sich mit Volltrunkenheit. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu zwei Monaten schweren Kerker. Die übrigen Fleischergehilfen wurden vom Bezirksgerichte zu je 10 K. Geldstrafe verurteilt.

Weihnachts-Ausstellung des Vereines „Frauenhilfe“. Gestern fand eine Ausschusssitzung des Vereines „Frauenhilfe“ statt. Mit freudiger Genugtuung nahm der Ausschuss zur Kenntnis, daß sich in allen Schichten der Marburger Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Weihnachtsausstellung kundtut. Anmeldungen von Handarbeiten resp. kunstgewerblichen Gegenständen sind zahlreich eingelaufen. Verschiedene diesbezügliche Anfragen veranlassen den Verein, nochmals zu wiederholen, daß die eingefandten Gegenstände nicht nur zum Verkaufe, sondern dem Vereine auch als Schenkstücke leihweise oder als Geschenke überlassen werden können. Schon jetzt sprechen reichliche Zuwendungen für den wohlthätigen Sinn unserer Bevölkerung. Die Opferwilligkeit unserer Frauen, welche sich dem edlen Zwecke unter Aufbietung ihrer besten Kräfte widmen, findet von allen Seiten beständige Unterstützung und Förderung. Mit Zuversicht sieht der Verein das schöne Fest herannahen. Es verspricht nach allem eine der gelungensten Veranstaltungen der diesjährigen Winteraison zu werden. Anmeldungen nehmen entgegen Frau Micheltisch, Herrngasse, und Frau v. Zell, Kärntnerbahnhof.

Der Amtschimmel. Die Geschichte, so erzählt die „Montags-Zeitung“, fängt sehr traurig an. Im Jahre 1890 konnte der Herr Müller seine Steuer nicht zahlen. Die gerechte Strafe ereilte ihn denn auch bald. Im Jahre 1893 starb der Mann. Da berichtete das Steueramt an die Bezirkshauptmannschaft — es handelt sich um eine solche in Steiermark — zornentsbrannt, Müller sei gestorben, ohne seine Rechnung mit der Steuerbehörde gemacht zu haben. Die Bezirkshauptmannschaft wollte dies nicht ohne weiteres glauben und verlangte zur Sicherheit vom Pfarramte einen Totenschein. Das Pfarramt schickte ihn und als die Bezirkshauptmannschaft sah, daß der Mann wirklich tot sei, ließ sie die Sache auf sich beruhen. Allein im Jahre 1899 berichtete das Steueramt abermals, daß die Steuer noch immer nicht bezahlt sei. Da dachte die Bezirkshauptmannschaft: „Man kann nicht wissen“, und verlangte vom Pfarramte zum zweiten Mal einen Totenschein. Das Pfarramt sandte ihn und als die Bezirkshauptmannschaft sah, daß der Mann noch immer tot sei, ließ sie die Sache auf sich beruhen. Allein im Jahre 1904 berichtete das Steueramt zum dritten Mal, daß die Steuer noch immer nicht bezahlt sei, worauf die Bezirkshauptmannschaft natürlich ordnungsgemäß vom Pfarramte zum dritten Mal einen Totenschein fordern mußte. Das Pfarramt sandte ihn zum dritten Mal und die Bezirkshauptmannschaft ließ die Sache zum dritten Mal auf sich beruhen. Doch nun berichtete das Steueramt im Jahre 1910 zum vierten Male, daß die Steuer noch immer nicht gezahlt sei. Und da nun

bereits zwanzig Jahre verstrichen waren, seit die Steuer fällig geworden war, gaubte die Bezirkshauptmannschaft nichts Besseres tun zu können, als — zum vierten Mal vom Pfarramte einen Totenschein zu verlangen. Soweit wäre alles in schönster Ordnung gewesen. Jetzt aber ereignete sich ein Unglück. Ob nun zufällig der Pfarrer all die zwanzig Jahre an demselben Orte gewesen war, oder ob auch er seinen Akt gehabt hat, das weiß man nicht. Man weiß nur, daß er säuberlich und genau aufschrieb, wann das Pfarramt bisher schon die Totenscheine gesendet hatte, noch das böse Wort „Selatur“ dazu malte und — zum vierten Mal den Totenschein übermittelte. Da wurde die Bezirkshauptmannschaft stutzig, ließ die Sache nicht auf sich beruhen, sondern verlangte auch noch den Verlaßakt vom Bezirksgericht und sandte dann den ganzen Akt schleunig weiter fort — zur eventuellen weiteren Verfügung. Und nun geschah das Entsetzliche. Es stellte sich heraus, daß diese Steuer, die 5 Kr. betrug, nach den bestehenden Vorschriften zwaungsweise überhaupt nicht eingebracht werden dürfe. Und so wanderte dann der arme Akt wieder weiter und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.

Theater-Vorstellung des Vereines „Arbeiter-Schutz“. Am Freitag den 9. Dezember findet die zweite Vorstellung des Vereines „Arbeiter-Schutz“ im hiesigen Stadttheater statt. Gegeben wird „Der Raub der Sabinerinnen“. Herr Dir. Fischer spielt die Hauptrolle. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends. 50prozentige Ermäßigung für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Drillinge. In der Gemeinde Witschein wurde Mittwoch die arme Winzerin Maria Mörth von Drillingen, und zwar zwei gesunden Mädchen und einem Knaben glücklich entbunden. Die armen dürftigen Eltern haben bereits sechs lebende Kinder, von denen das älteste 14 Jahre zählt.

Der Eherechtsreformverein in Wien hielt gestern abends hier im Kasino eine Versammlung ab, in welcher Herr Müller über die Bestrebungen des genannten Vereines sprach. Der Redner begrüßte insbesondere den Gemeinderat Kral, den Pfarrer Ludwig Mahner und den Vertreter der Marburger Zeitung und kam dann einleitend auf die Familie zu sprechen, welche die Grundlage unseres kulturellen Lebens darstellt. Schon die frühesten Völker kannten die Ehe, bis in die ersten christlichen Zeiten hinein galt sie aber als eine Angelegenheit des Staates und erst später wurde sie zu einer vornehmlich kirchlichen Angelegenheit. Redner kam sodann auf den § 44 des B. G. zu sprechen, der von den Zwecken und Aufgaben der Ehe handelt, mit keinem Worte aber von einem konfessionellen Momente spricht. Es kommen oft Heiraten vor, bei denen es eine Gotteslästerung wäre, zu sagen, daß Gott diesen Bund geschlossen habe. Redner besprach dann den § 111 B. G., mit welchem die Unlösbarkeit der römischen Ehe staatlich gestützt wird und verwies auf das namenlose Unheil, welches die Anwendung dieses Paragraphes schon für Unzählige mit sich gebracht hat. Der Redner erörterte hierauf die traurige Lage der katholisch Geschiedenen, insbesondere der geschiedenen Frauen. Katholisch Geschiedene dürfen in Oesterreich sich nicht wieder verheiraten; durch diesen furchtbaren Zwang der römischen Untrennbarkeit werden in Oesterreich die katholisch gerichtlich Geschiedenen direkt in das Konkubinat hineingetrieben. Traurig aber ist dann in moralischer Hinsicht das Schicksal so vieler Kinder, welche diesen erzwungenen Konkubinat ihr Leben verdanken. Die Klerikalen machen gegen die Ehe reformbewegung alles mobil; in Wien verteilten sie sogar Flugblätter, welche überschrieben waren: Die Türken vor Wien! Diese Aufregung der Klerikalen sei unbegreiflich, denn die gerichtliche Scheidung von Ehegatten würde ja nach wie vor Sache des Gerichtes, also des Staates bleiben und ohne vorhergegangene gerichtliche Scheidung könnte es auch nie eine neue Verheiratung geben. Wir haben die Wiederverheiratung nach gerichtlicher Ehescheidung ja in unserer nächsten Nähe, in der anderen Reichshälfte. Der Kaiser hat als König von Ungarn dort die Ehe reform sanktioniert, dort können Geschiedene daher wieder heiraten. Wir sind überhaupt eingekreist von Staaten, in denen überall die Wiederverheiratung nach gerichtlicher Scheidung gestattet ist: in Frankreich, Deutsches Reich, Ungarn, Schweiz und Italien und sogar — Spanien. Wir Oesterreicher werden aber sogar im Auslande vom § 111 verfolgt. Redner verweist auf seinen am 1. Oktober 1910 in der Marburger Zeitung veröffentlichten Aufsatz und bespricht dann das oft gehässige Vorgehen der römischen Klerikale, welches er

mit ergreifenden und zugleich empörenden Beispielen aus dem Leben illustriert. Zum Schlusse verwies der Redner darauf, daß wir schon Staatsbürger sind, wenn wir auf die Welt kommen, ja schon auf das ungeborene Kind legt der Staat sein Recht und erst später, allerdings ohne gefragt zu werden, werden wir der Kirche zugeteilt. Wir verlangen daher als Staatsbürger, daß auch die Ehe eine Einrichtung ist, welche in erster und entscheidender Hinsicht nur den Staat kümmert. Es müsse getrachtet werden, daß die in anderen Kulturstaaten schon längst bestehende Ehereform, welche namenloses Unglück tausender Familien beseitigen kann, in Österreich noch unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers erreicht werde, weil der Kaiser als König von Ungarn das ungarische Ehereformgesetz sanktioniert hat und als Kaiser von Österreich daher das Gleiche tun werde. Den Ausführungen des Redners, welcher noch der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch der Abg. Wastian diese Bewegung unterstützen werde wie andere freiheitliche Abgeordnete, folgte lebhafter Beifall. Pfarrer Mahner, welcher ersucht worden war, die Stellung des Protestantismus zu dieser Frage zu kennzeichnen, erklärte, daß er jedes vorgebrachte Wort unterschreiben könne. Er erklärte sich schon deshalb mit der Reformforderung einverstanden, weil unter dem jetzigen Zustand auch die Protestanten leiden, welche mit einem katholischen Teile eine Ehe eingehen, auch dann, wenn diese vor einem evangelischen Geistlichen geschlossen wurde. Aber auch aus sittlichen und staatlichen Gründen müsse er sich für diese Reform aussprechen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Behandlung der offen versendeten Weihnachts- und Neujahrskarten. Ansichtskarten, die zur Weihnachts- und Neujahrzeit zur Versendung gelangen, sind als Weihnachts- und Neujahrskarten anzusehen und können daher, ohne der Ermäßigung des Druckfachentarifs verlustig zu werden, mit handschriftlichen, auf das Weihnachts- oder Neujahrstfest bezüglichen Glückwünschen bis zu fünf Worten versehen werden.

Der Verein D' Unterlandler hält am Sonntag den 4. Dezember im unteren Kasinoaale seine Weihnachtsfeier ab, wobei wieder 22 arme Schulkinder mit Schuhen und Kleidern beschenkt werden. Wie immer, so wird auch diesmal für die Zusammenstellung eines hübschen Programmes Sorge getragen, die Musik besorgt die eigene Vereinskappelle unter Leitung des Herrn Josef Kayel, auch haben die Herren Hans Janeschik, Franz Laval und J. Mahenauer, sowie ein Doppelquartett in lebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Ein reich ausgestatteter Glückshafen wird besondere Zugkraft ausüben. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist ein guter Besuch zu wünschen.

Mit der Sense erschlagen. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den des Totschlages angeklagten Jakolitsch (wir verweisen auf den Gerichtsaaalbericht Seite 3) endete mit der Verurteilung des Angeklagten, dessen Verteidiger Dr. Kosina eine Eventualfrage befürwortet hatte. Die Geschworenen bejahten mit elf gegen eine Stimme die 1. Hauptfrage auf Totschlag, worauf der Gerichtshof über Jakolitsch, der bereits wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu sechs Monaten Kerker verurteilt wurde, eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von vier Jahren verhängte. Vorsitzender war Oberlandesgerichtsrat Boušek, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Reiser.

Erwischter Einbrecher. Wie wir seinerzeit mitteilten, wurde der 22jährige, schon öfters abgestrafte Hausknecht Franz Kremet aus Pivola am 9. d. vom Wachmanne Gambret dabei erwischt, als er zur Nachtzeit vom Geschäfte Prstec in der Triefterstraße, wo er eingebracht war, Gegenstände im Werte von 125 K. 24 H. davonschleppen wollte. Letzten Samstag wurde Kremet hiefür vom Kreisgerichte zu 15 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Vom Theater. Morgen Mittwoch kommt in Serie rot Schillers Räuber zur einmaligen Aufführung. Herr Regisseur Seifer, welcher dieses Stück inszeniert, hat besonderen Wert auf Abtönung der Ensemblestücken gelegt. Donnerstag den 1. Dezember (Serie blau) wird der überaus lustige Schwanz Im weißen Rößl mit Herrn Direktor Fischer als Gieseler, seiner besten Rolle, zur Aufführung gebracht. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Herren Bollmann als Doktor Seidler,

Damberg als Zählkellner Leopold, Seifer als Hinzemann, Römer als Sülzheimer, sowie den Damen Mizzi Damberg als Köchelwirtin, Well als Klärchen usw. Allen Freunden heiterer Kunst sei dieser Abend besonders empfohlen. — Freitag bleibt das Theater geschlossen. — Für Samstag ist Lehars reizende Operette Das Fürstentum, ganz neu ausgestattet, in Aussicht genommen.

Pettauer Nachrichten.

Gimpelfang. Die Verwaltung des klerikalen „Zinger Wochenblatt“ versendet in großer Anzahl Probenummern dieses Blattes an deutschkatholische Frauen mit der Aufforderung, Abnehmer zu werden. Im allgemeinen wäre ja dagegen nichts einzuwenden, da dies Recht jedermann zusteht. Nur ist der Vorgang dieses klerikalen Wisches ein gemeiner. An erster Stelle verspricht die Verwaltung demjenigen, der zwei neue Abnehmer für ein ganzes oder vier solche für ein halbes Jahr wirbt, einen Photographierahmen für Kabinettform oder zwei Stück Rahmen für Visitenbilder, Wer vier Abnehmer für ein ganzes oder acht für ein halbes Jahr wirbt, erhält einen Band der interessanten spannenden Reiserzählungen von Karl May (!). Nächstes Mal verspricht die Verwaltung vielleicht einige Sherlock Holmes-Romane. Außerdem werden die Namen deutscher Frauen in ganz frecher Weise verlistet, was auf das Konto windischer Hegegeistlichkeit geschrieben werden kann.

Ein Vogeljäger. Vorgestern kam der Schüler der sechsten Volksschulklasse in Haidin bei Pettau Georg Supanic in ein hiefiges Geschäft und verlangte einen Gummi für eine Steinschleuder. Auf die Frage des Kaufmannes, was er mit der Schleuder anfangen, gab derselbe zur Antwort, er wolle Vögel schießen. Der betreffende Kaufmann — ein großer Tierfreund — gab den Jungen hierauf Belehrungen, daß die Vögel nicht getötet werden dürfen, da sie Raupen und Ungeziefer von den Obstbäumen verzehren, worauf sich Supanic ohne Gummi entfernen mußte. Ein Vergleich: In unseren deutschen Schulen werden die Kinder schon in der ersten Klasse genau darüber belehrt, daß die Vögel nicht zu töten sind, da sie besonders in den Obstgärten sehr nützlich sind, und in den slovenischen Landschulen weiß dieses nicht einmal ein Schüler der sechsten Klasse. Traurig, aber wahr.

Eingefendet.

Die Marburger roten Gimpeljäger an der Arbeit.

Wie wir schon seinerzeit in der „Marburger Zeitung“ berichteten, wurde anlässlich unseres ersten Gründungsfestes am 26. Juli d. J. von den sozialdemokratischen Hegepfaffen gegen uns zum Sturme geblasen. Man wollte uns wie Raß und Maus ertränken, weil wir uns nicht kopfüber in den steirischen Sozi-Landesverband hineinstürzten, unsere Mitglieder also nicht der sozialdemokratischen Organisation zuführten und diesem Oberpfaffen auch nicht den Tribut leisteten, unsere Druckorten in der Vorwärts-Druckerei herstellen zu lassen und weil wir endlich als Vereinsgruß nicht „All Frei“, sondern einstimmig „Frei Heil“ wählten, Mit Vernichtung und Auflösung des Vereines, mit Fegefeuer und ewiger Verdammnis wurde uns gedroht, wenn wir nicht sofort als reumütige Sünder in die Burg der ewigen Ruhe und Zufriedenheit — Bergstraße — zurückkehren. Der „Draudler“ wurde am

27. November 1909 mit 32 Mitgliedern gegründet. Sofort wurden bei dem sonst ruhig im Herrn schlafenden Brunnendorfer Lokalauschuß die Prophezeiungen laut: „Der ‚Draudler‘ ist nur ein Strohfeder! Nach einem Monate ist kein einziges Mitglied mehr dabei!“ Aber, o Wunder! Der Verein hat noch nicht einmal eine einjährige Tätigkeit hinter sich und die Anzahl seiner Mitglieder ist bereits auf das dreifache gestiegen; zur Feier seines einjährigen Bestandes steht er felsenfest! We der „Arbeiterwille“ vor zwei Monaten „berichtete“, sei der „Draudler“ vom Reichsverbande der Arbeiter-Radfahrervereine ausgeschlossen worden. Natürlich war das eine plumpe Lüge; wir wissen bis heute nichts davon! Wir bezahlen nach wie vor unsere Monatsbeiträge an den Reichsverband und erhalten von ihm, was uns gebührt. Wohl aber hat der Reichsverband in seinem Reichsorgan der Arbeiter-Radfahrervereine Österreichs der Marburger sozialdemokratischen Parteileitung am 15. November eine wohlverdiente Rüge erteilt.

Laut Bericht des „Arbeiterwille“ vom Anfang dieses Monats hat die sozialdemokratische Landespartei-Konferenz, bei welcher Genosse Topf eine lange, „belehrende“ Rede abbrummelte, beschlossen, die Arbeitersportvereine als sozialdemokratische Parteizugehörige zu betrachten; nur „gewerkschaftlich organisierte Arbeiter dürfen, so sagte der Beschluß, aufgenommen werden. Durch fortwährenden Schaden werden aber auch die Allerdümmsten klüger. Vor mehr als 14 Tagen wurde im Kreuzhofsalle ein neuer sozialdemokratischer „Arbeiter-Turnverein“ gegründet; um die dazu gehörigen Gimpel einzufangen, wurde eine Leimspindel aufgestellt. Es wurde eine Flugschrift verteilt, in welcher darauf verwiesen wird, wie notwendig das Turnen für die Gesundheit ist; „Eltern, schickt eure Kinder, Jünglinge und Jungfrauen in unseren Verein“ — hieß es da. Die Ursache dieses mit Leimspindeln versehenen Experimentes ist eine zweifache: 1. Den schonen Erfolg des „Draudler“ wenn möglich nachzumachen; 2. scheinen der Partei die bereits erwachsenen Leute schon zu nachdenklich zu sein! Unerfahrene „Jünglinge und Jungfrauen“ hoffen sie noch leichter einfangen zu können. Und welche Konsequenz! Diese Flugzettel wurden nicht in der heiligen Parteidruckerei der roten Oberpfaffen, nicht in der Vorwärts-Druckerei, sondern — hört! — in Leipzig im Deutschen Reich hergestellt! Um aber dem Gimpelfange mit garantierendem Erfolge die Krone aufzusetzen, wurde nicht der patentierte sozialdemokratische „All-Frei“-Gruß, sondern der ehrliche „Draudler“-Sport- und kollegiale Gruß „Frei Heil!“ unterfertigt! Jene Genossen, welche sich „international“ nennen, haben kein Recht, einen nationalen Gruß zu führen; warum sie es dennoch versuchen, warum sie dem „Draudler“ den von ihnen zuerst verpönten Gruß jetzt nachahmen, das liegt auf der Hand!

Der Ausschuß des Radfahrervereines „Draudler“.

Briefkasten der Schriftleitung.

Die geehrten Einsender von Manuskripten und Inseraten eruchen wir hie mit nochmals, ihre Einsendungen oder Inserationsaufträge uns immer bereits am Tage vor dem Erscheinen der „Marburger Zeitung“ zukommen zu lassen, und zwar im gegenseitigen Interesse. Am Erscheinungstage selbst können wir nur bis längstens 11 Uhr vormittags kürzere Notizen zc. aufnehmen. Dies gilt insbesondere für die Samstagnummer, deren großer Umfang aus technischen Gründen einen früheren Abschluß erfordert.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weinbau-Schule in Marburg
von Montag, den 21. bis einschließlich Sonntag den 27. November 1910.

Tag	Luftdruck - Tagesm. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius						Niederschlag mm	Bemerkungen			
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste				Niedrigste		
						in der Luft	am Boden			in der Luft	am Boden	
Montag	735.1	-4.5	0.7	-2.6	-2.1	2.1	2.1	-4.4	-8.0	4	—	
Dienstag	734.9	-6.4	0.8	-2.5	-2.7	2.2	2.8	-7.5	-11.0	1	—	Nebel
Mittwoch	735.1	-4.6	2.4	-0.9	-1.0	4.6	3.9	-5.5	-8.0	2	—	
Donnerst.	738.1	-4.2	2.9	-2.3	-1.2	3.5	3.4	-4.4	-8.1	1	—	
Freitag	737.9	-6.0	0.7	-2.6	-2.6	1.3	1.6	-7.4	-12.0	3	—	
Samstag	734.9	0.6	0.7	0.9	0.7	1.9	2.2	-2.6	-4.6	10	6.7	Schnee
Sonntag	740.8	0.2	0.8	0.0	0.3	2.0	2.0	0.0	-1.0	10	—	

Kasino-Restaurant.

Einziger Ausschank von Original Pilsner „Urquell“ aus dem bürgl. Brauhause in Pilsen. Auserlesene Naturweine. Anerkannt gute Küche. Mäßige Preise. Franz Socolik, Restaurateur.

Ermässigte Weihnachtspreise!

Ermässigte Weihnachtspreise!

Passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt Atelier „Elite“

Kunstanstalt für moderne Photographie und Malerei in Pastell, Aquarell und Öl.

Platin-Vergrößerungen nach jedem Bilde von 10 Kronen aufwärts.

Echte eingebrannte Email- und Kristallbilder für Anhänger und Broschen.

Neuheit: Photoskizzen. :: Garantie für künstlerische Ausführung.

Atelier „Elite“, Marburg, Badgasse Nr. 11

Marburger Marktbericht

vom 26. November 1910

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren.	Kilo			Wacholderbeeren	Kilo	80	
Rindfleisch . . .	1	60		Kren	1	—	
Kalbsteif	1	85		Suppengrünes . . .	—	34	
Schafffleisch . . .	1	40		Kraut, saures . . .	—	26	
Schweinefleisch . .	2	—		Rüben, saure . . .	—	20	
„ geräuchert . . .	2	50		Kraut . . . 100	Köpfe	7	
„ frisch	1	60		Getreide.			
Schinken frisch . .	1	60		Weizen	Ztrn.	21	
Schulter	1	50		Korn	—	16	50
Viktualien.				Gerste	—	18	—
Kaiseranzugmehl . .	Kilo	42		Hafers	—	18	—
Mundmehl	—	40		Kukuruz	—	18	—
Semmelmehl	—	38		Hirse	—	16	—
Weißpohlmehl . . .	—	36		Haiden	—	14	—
Türkenmehl	—	28		Bohnen	—	23	—
Haidenmehl	—	44		Geflügel.			
Haidenbrenn	Liter	40		Indian	Stück	5	—
Hirsebrenn	—	28		Gans	Paar	4	50
Gerstbrenn	—	28		Ente	—	3	50
Weizengries	Kilo	40		Wachhühner	—	2	—
Türlengries	—	28		Brathühner	—	3	—
Gerste, gerollte . .	—	50		Kapaune	Stück	—	—
Reis	—	50		Obst.			
Erbsen	—	60		Äpfel	Kilo	35	
Linfen	—	60		Birnen	—	40	
Bohnen	—	38		Nüsse	—	40	
Erdäpfel	—	10		Diverse.			
Zwiebel	—	18		Holz hart geschw.	Meter	8	50
Knoblauch	—	70		„ ungeschw.	—	9	50
Eier	1 Stück	10		„ weich geschw.	—	7	50
Käse (Topfen) . . .	Kilo	50		„ ungeschw.	—	8	50
Butter	2	80		Holzbohle hart . .	Stück	1	60
Milch, frische . . .	Liter	22		„ weich	—	1	50
„ abgerahmt . . .	—	12		Steinkohle	Ztrn.	2	80
Mahm, süß	—	96		Seife	Kilo	76	
„ sauer	1	94		Kerzen Unschlitt .	—	1	12
Salz	Kilo	26		„ Stearin	—	1	80
Rindschmalz	3	—		„ Styria	—	—	—
Schweinschmalz . .	2	—		Heu	Ztrn.	4	50
Speck, gehackt . .	—	—		Stroh Lager	—	8	—
„ geräuchert . . .	1	70		„ Futter	—	4	50
Kernfette	1	90		„ Streu	—	3	50
Zwetschen	—	80		Bier	Liter	44	
Zucker	—	82		Wein	—	80	
Rümmel	1	30		Branntwein	—	80	
Pfeffer	2	—					



Alleits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Mlois Hobacher, nur Ferrengasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

Unentbehrlich für jedes Amt und für jeden Geschäftsmann

ist der

Marburger Adresskalender 1911

„Deutscher Bote“.

Er enthält nebst vielen Anderem das **Adressen-Verzeichnis** der Ämter, Anstalten, Vereine, Genossenschaften, Advokaten, Ärzte, Kaufleute, Handels- und Gewerbetreibenden in Marburg, sowie das

Gassen- u. Häuserverzeichnis von Marburg

nebst der Namen der Hausbesitzer, Hausnummern und Grundbuchbezeichnungen.

Preis nur 60 Heller, mit Post 80 Heller.

Zu beziehen durch:

L. Kralik's Verlag, Marburg, Postgasse 4.

Wie wieder!

wechste ich mit meiner Seife, seit ich Bergmanns Steckenpferd-Bienenmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. S., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen u. zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc.

Als Weihnachts-Geschenk für Jeden,

der für den Kampf des tapferen Burenvolkes Interesse hat, ganz besonders aber auch für unsere reifere Jugend, empfiehlt sich das nachstehende Prachtwerk

Der Burenkrieg

von Dr. Ballentin, Kapitän, Prätoria.

Der Name des weltbekannten Verfassers, der selber Mitkämpfer gewesen ist, bürgt für eine fesselnde Darstellung, die auch authentisch dadurch ist, daß das amtliche Material der Burenregierung benutzt wurde.

Das Werk ist prächtig ausgestattet, zirka 700 Seiten stark, mit 75 farbigen Bildertafeln, zirka 370 Textillustrationen und einer Karte des Kriegsschauplatzes. Der Ladenpreis, geb., ist **25 Mark**.

Jede Buchhandlung ist in der Lage, Ihnen das wertvolle Werk zu dem herabgesetzten Preise von **Mk. 7.—** in 2 Prachtbänden, **Mk. 6.—** in 1 Prachtbande in tabellos neuen Exemplaren zu liefern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Otto Maier, G. m. b. H., Verlagsabteilung, Leipzig.

Elegant möbliertes, großes

Zimmer

in schöner Lage, Mitte der Stadt, zu vermieten. Anfragen unter „B. 47“, postlagernd Marburg. 4621

Damenblusen

Schoßen, Kostüme, Schürzen, Unterröcke, Wäsche zc., Hausnäharbeit empfiehlt **Wessiat, Demgasse 2.**

Nur echt gummierte

Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst

Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Neu aufgelegt:

Dienst Eintritts-Anzeige

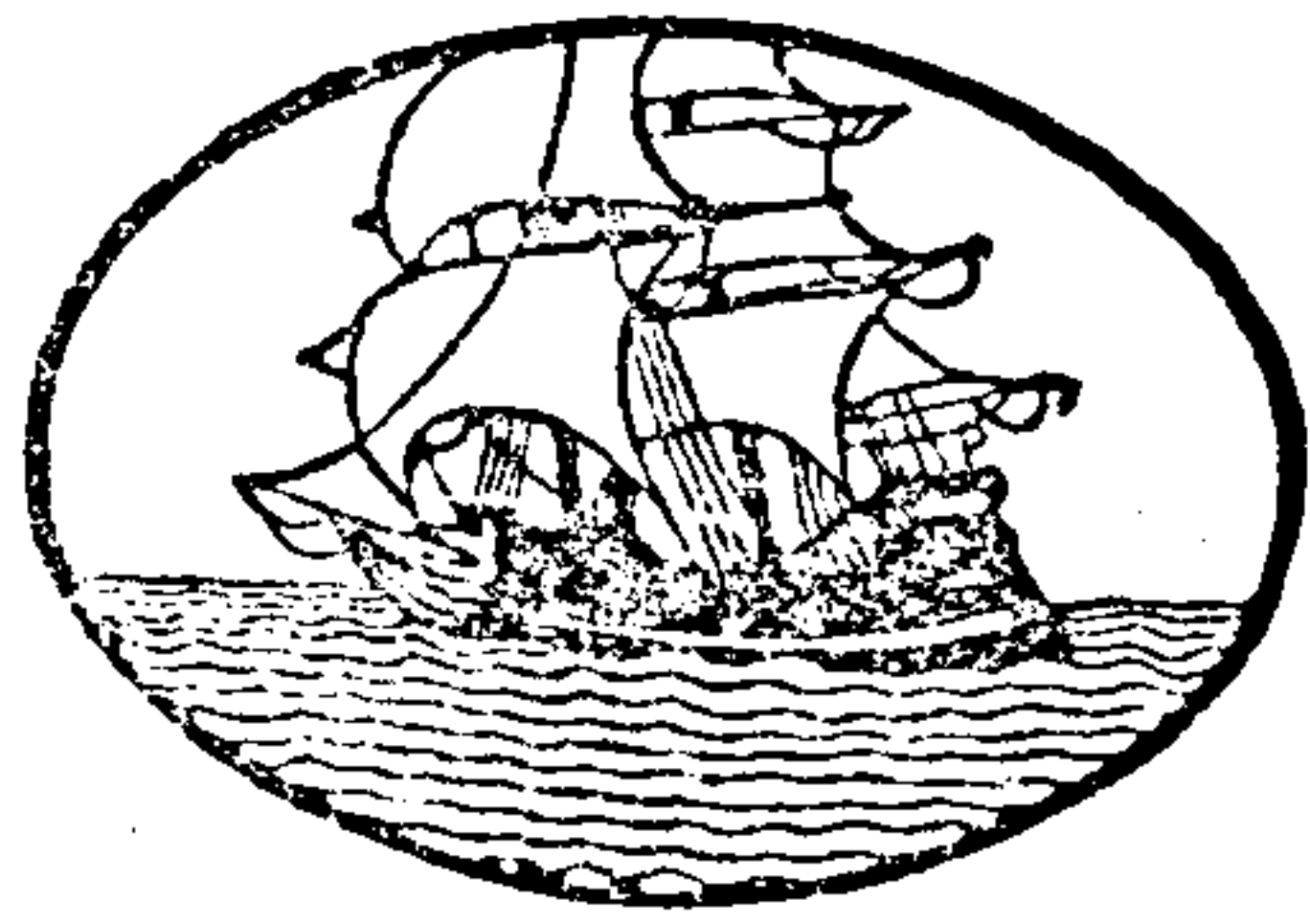
in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung = C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigem Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallbohrplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanalisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc



Julius Meinl

Kaffee- und Tee-Import
Fabrik für feinste Kakao's
und Chokoladen.

Filiale:

Marburg a. D. Herrengasse 15
Postversand von 5 Kilo an
portofrei.

Verlangen Sie die Preisliste
und machen Sie einen Probe-
einkauf. 4628

Trauringe	Gold- Ehe- ringe von 5 K bis 40 K Goldketten Brillant- u. Diamantringe 10 bis 800 K M. Jgers Sohn Postgasse 1 k. k. Schätz- meister.
in allen	
modernen	
Facons	

Gegen
**Cholera und
Durchfall**
**Heidelbeeren-
weine**

Flasche 80 Heller.
Adler-Drogerie
K. Wolf
Marburg, Herrengasse 17.

Wohnung
mit Zimmer und Küche zu vergeben.
Merheilgengasse 23. 4629

Broom 4552
2stübig, fast neu, billig zu ver-
kaufen. Thurn, Reisergerasse 6.

Geld-Darlehen
von streng reellem Geldgeber er-
halten Personen jeden Standes
(auch Damen); mit und ohne Bür-
gen, bei 4 Kr monatlicher Ab-
zahlung: Neurath Edgar, Buda-
pest, Josef-Ring 66. Retourmarke.

**Wichtig für
Brautpaare**

Eheringe!
Diese kauft man am billigsten beim
Erzeuger **Karl Karner**, Gold-
schmied und Graveur, Burggasse 3.
Lager von Gold, Silber und China-
silberwaren. 2942



Warnung!
Der echte **Macks
Kaiser-Borax**
wird nur in feinen, zinnober-
roten Schachteln und in Aus-
führung wie oben in den Handel
gebracht,
**Man achte auf die
Schutzmarke!**
Nachahmungen,
welche auf Täuschung berechnet
sind, werden gerichtlich ver-
folgt, worauf Händler und Ver-
braucher aufmerksam gemacht
werden.
Fabrik:
Gottlieb Voith, Wien, III/1
Überall erhältlich.

400.000 Frants in Gold zu gewinnen schon
am 1. Dezember 1910
durch Ankauf eines unbedingt zur
Auslosung gelangenden und stets
wieder verkäuflichen

Tüken- (Frks. 400) Loses
6 jährliche Ziehungen 6
Kassapreis Kronen 260.— oder in
nur 44 Monatsraten a Kr. 7.—,
mit sofortigem alleinigen Spielrecht
schon nach Ertrag der ersten Rate.

**Höchste
Vorschüsse
auf Wunsch voller
Kurswert**
für alle auch wo immer belehnte
oder in Ratenzahlung befindlichen
Lose und Wertpapiere. Bequeme
Rückzahlung. Kleinstes Spielrecht.
Postaufträge sorgfältigst.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merkur“ kostenfrei.
Besuche **Otto Spih, Wien I., Schottenring 26** Edle
Gonzagagasse

Die tonangebende

Marke der Schuh-
fabrikate ist =

„Münchengrätz“

Vorzügliche Passform,
Garantiert gute Qualität

Eleganteste
Ausführung
Niederlage
und Allein-
verkauf bei

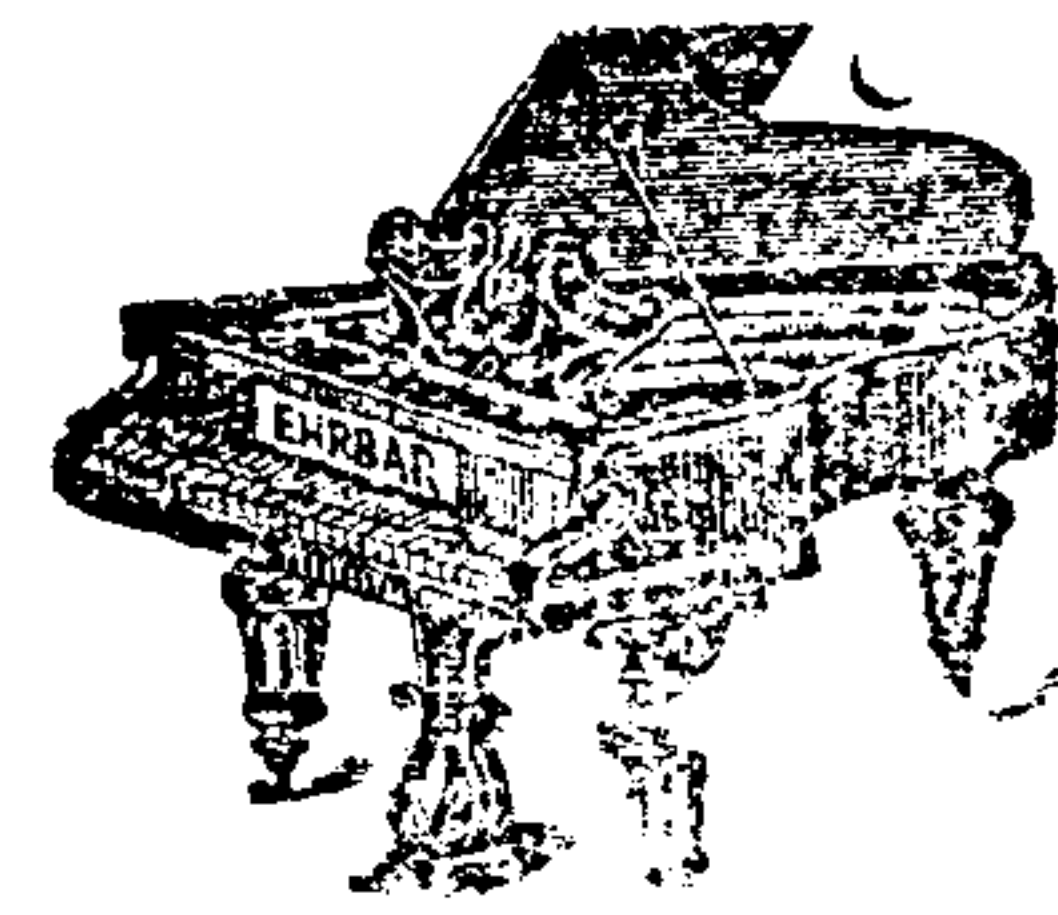


Grosses Lager in
Herrenschuhe
Damenschuhe
Mädchenschuhe
Knabenschuhe
Kinderschuhe

Gust. Pirchan, Marburg

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.
**Klavier-Niederlage
und Leihanstalt**
Berta Volckmar
staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St.,
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.
Ratenzahlung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.



Damen-Jacken und Paletots

in größter Auswahl
gegen bequeme Ratenzahlung
empfiehlt 4189

Warenhaus Jos. Rosner

nur! Nagystrasse 10, 1. Stock nur!
Keine Filiale, keine Agenten.

Deutscher Wohlfahrts- verein Reichenberg.

Billigste Versicherung auf 3000 K. für Mann
und Frau.
Aufnahmsgebühr bis 40 Jahre 9 Kronen 20 Heller
bis 45 " 11 " 20 "
bis 48 " 21 " 20 "
Altergrenze ab 1. November 46 Jahre.
Mitgliederzahl über 1300. Reservefond über 18.000 K.
Drucksorten werden auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt.

Tausendfaches Hoch

dem lieben Herrn Ober Andreas vom Hotel „Alte Bier-
quelle“ zu seinem werten Namensfeste. 4639

her
hö steigt die
und Beliebtheit
her der Rumessenz, Lyrol'
hö zur Selbstbereitung eines vorzüglichen
Hausrums. — Flacon 60 Heller.
(Gibt mit Weingeist 2 Liter Hausrum.)
Karl Wolf, Adler-Drogerie
Marburg, Herrengasse 17.



Echte Berndorfer Bestecke zu Fabrikspreisen
M. Jäger's Sohn, Postgasse 1
k. k. Schätzmeister.

Moderne zwei- und einzimmerige **Wohnungen**

in der Grünblasse in Magdalena, parkettiert, vollständig abgeschlossen, sind ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei Kassimbeni, Gartengasse. 3557

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zugehör sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 4483

Gewölbe

zu vermieten. Anzufragen, Burggasse 5, 1. Stock. 4554

Billig zu verkaufen

die Verkaufshütte Tegetthoffstraße, nächst dem Bahnhof. Anfrage dorthelbst. 4565

Wer echte böhmische **Bettfedern** kaufen will, der wende sich an Frau **Rosalie Rant**, Brunnhof 27.

Lehrjunge

mit deutscher und slowenischer Sprache wird sofort aufgenommen. **Dans Toplat**, Gemischtwarenhandlung in St. Lorenzen W.-B., Post Jurischingen bei Pettau. 4570

Edle Harzer-**Kanarien**

eigener Zucht, Stamm in Deutschland mit erste Preise prämiert, offeriert **Franz Wanjet**, Marburg, Reiserstraße 23. 4613

Hasenfelle kauft Karl Gränitz, Herrengasse.

Bruch-Eier

3 Stück 22 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

GELD!

für alle Stände! Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K. Monatsrate, zu 5% jeden Betrag ohne Vorwerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. **Hypothekendarlehen** zu 3 1/2%. **Philipp Feld**, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-ut. 71. 4590

+ Hilfe +

bei Blutstodungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges, Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein**, Berlin-Galensee 6. Rüdp erb. 4591

Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner **Isa Weißkalk**, **Portland- und Roman-Zement**, beste Marken, dann alle Sorten **Dachdeckungsmaterialien**, wie: **Viberschwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel** aus den **Leitersberger Werken** offeriert billigst **Ferdinand Rogatsch** Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg, Reiserstraße 26. 1719

Zweistödiges 1784

Haus

nach steuerfrei, Mitte der Stadt ist unter leichtesten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Anzufragen in W. d. B. **Unterhändler** ausgeschlossen.

Im Hause Reiserstraße 26 ist eine geräumige und abgeschlossene **Parterre-Wohnung**

Wohnung

an beständige Jahrespartei von jeder Zeit ab zu vermieten. Liebhabern steht auch ein großer, gut gepflanzter Garten gegen separate Honorierung zur Verfügung. 3772

Großer Schreibtisch

fast neu, mit 9 Läden und 10 Fächern zu verkaufen bei **Hrn. Franz Kollar**, Wielandplatz 14, 1. Stock. 4544

Lehrerin

erleitet Privatunterricht für Volksschule und Bürgerschule sowie Nachhilfestunden. Anzufragen Bismarckstraße 23, 2. Stock rechts. 4589

Büglerin

sucht Beschäftigung in Marburg oder auswärts. Anfrage bei **Maria Pellar**, Feinpußerei, Draugasse 2. 4588

Das Haus Nr. 23

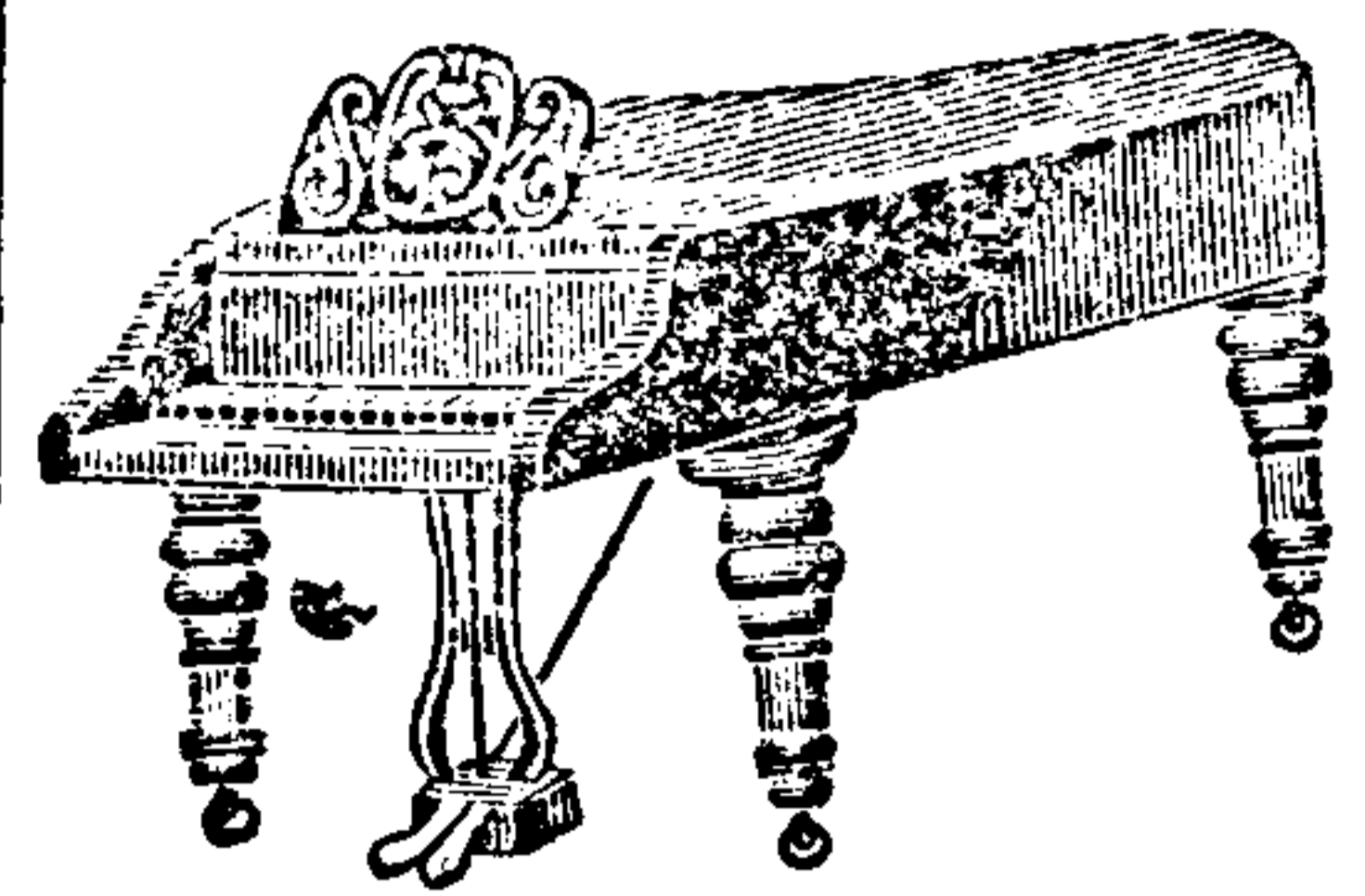
in der Kaserngasse ist wegen Todesfall zu verkaufen. Anfrage **Uferstraße 2, Mitlau**. 4597

Zu kaufen gesucht

Winterjacket oder Paletot für eine schlanke Dame. **Triesterstraße 87, Tür 2**. 4595

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Koch & Korfeld, Höhl & Seemann, Reinhold, Pawel und Petros** zu Original-Fabrikpreisen. 29
Gelegenheitskauf:
Billig. **Klavier-Orchestron-Automat.**



Wohnung

mit 3 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. **Kasino-gasse 2**.

Im Hause Bismarckstraße 3 wird vom 1. Jänner 1911 ab eine dreizimmerige, im 2. Stockwerk gelegene **Wohnung**

frei. Anfragen zu richten an den Hauseigentümer, **Stadtbaumeister Franz Derwuschel**, Leitersberg bei Marburg. 3772

Täglich Verkauf von lebenden **Fischen**

bei **Karl Gollesch**, Tegetthoffstraße 23. 4551

Intelligenter, 36jähriger **MANN**

bittet um Stelle als Kanzlei- oder Gewölbediener oder Platzmeister. Hat für Marburg Platzkenntnis. Adresse in der Verw. d. B. 4557

Nettes besseres **Mädchen**

(event. jüngere Witwe), welches einfach aber gut kochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Nur solche, welche auch die anderen häuslichen Arbeiten verlässlich verrichten und gut deutsch sprechen können, wollen sich melden. Adresse zu erfragen bei **Reichenberg, Kärntnerstraße 7**.


Für Spezeristen

empfiehlt **Arbeitsmäntel** **Wessiak**, Draugasse. 4585

Nur reiner Honig hat **Heilwirkung!**
Als bestgepflegte Spezialität empfehle:
Bienen-Honig
garantiert rein. In meiner Primar-Marke empfehle ich ein Naturprodukt, wie es im Handel sonst nicht vorkommt. Reiner Bienenhonig hat nicht nur einen großen Nährgehalt, sondern ist bei Blutarzt, Lungen- und Hustenleiden, Stuhlverstopfung usw. von überraschender Heilwirkung
Drogerie Max Wolfram.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worsche
Marburg, Herrengasse 10.



Bettfedern!

1 Kilo	graue, ungeschliffen	1.60
1 "	graue, geschliffen	2.00
1 "	gute, gemischt	2.60
1 "	weiße Schleißfedern	4.00
1 "	feine, weiße Schleißfedern	6.00
1 "	weiße Halbdaunen	8.00
1 "	hochfeine weiße Halbdaunen	10.00
1 "	graue Daunen, sehr leicht	7.00
1 "	schneeweiße Kaiserflaum	14.00
1 Tuchent	aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	10.00
	bessere Qualität	12.00
	feine	14.00
	und	16.00
	hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt	3.00
	hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt	3.50
	und 4.00	4.00
	Fertige Leintücher	1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00
	Bettdecken, Deckentappen, Tischtücher, Servietten, Glasertücher.	

Sämtliche Neuheiten in Taschentüchern!
für Herren, Damen und Kinder sind eingelangt.
Gustav Pirchan.

Eine empfehlenswerte Einkaufsquelle! für sämtliche Schnittwaren, Wäsche, Kleider, sowie sonstige Bekleidungsartikel ist die Firma **Adolf Wessiak**, Draugasse 4. Große Auswahl! Mäßige Preise!

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 **Marburg, Volksgartenstrasse 27** Telephon 39

empfehlenswert zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Danksagung.

Wenn irgend etwas vermag, mich in meinem namlosen Schmerze um die mir so plötzlich durch den Tod entriessene, innigstgeliebte und engelsgute Gattin, Frau

Maria Klampfl geb. Riemelmoser

einigermaßen zu trösten und aufzurichten, so ist es die mich tiefüberrührende Anteilnahme und das innige Mitgefühl, das mir in diesen unsagbar traurigen Tagen von allen Seiten kundgegeben wurde. Außerstande für all die trauernde Liebe, für die vielen letzten Grüße, Blumen- und Kranzspenden, die man der mir unvergeßlichen Toten sandte und für die überaus zahlreiche und ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse in Marburg sowie in Graz, jedem einzeln zu danken, sei allen an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen, insbesondere Ihrer Hochwohlgeborenen Frau Oberstengattin Nottes, den Herren Offizieren sowie längerdienenden Unteroffizieren des k. k. Landwehr-Infanterie-Regiments Marburg Nr. 25, allen Verwandten und Bekannten, sämtlichen in Verbindung stehenden Geschäftleuten, die der teuren Verewigten das letzte Geleit gaben.

Der tieftrauernde Wittwer

Konrad Klampfl, Kantineur.

Marburg, Graz, 29. November 1910.

Kontoristin

4634

welche auch für den Kundenverkehr geeignet ist, findet sofortige dauernde Anstellung in einem großen Geschäft. Offerte mit Angabe von Referenzen hauptpostl. Marburg.

Beamter

30 Jahre alt, pensionsfähig, vermögend, wünscht mit einem jungen hübschen, häuslich erzogenen und etwas vermögenden Mädchen bei späterer Ehe eheliche Bekanntschaft. Zuschriften unter „Fasching“ hauptpostlagernd Graz. 4632.

Greislerei

samt Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Anfrage in der Verm. d. Bl. 4630

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6%, gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Darlehen auf Realit. zu 3 1/2% auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Börsencourier

Budapest, VIII, Josefing 33. Rückporto erwünscht. 3915.

Fleisch! Fleisch!

versende täglich frisch geschlachtetes vom Schlegel Kalb- od. Rindfleisch K. 5.—, 1 Fettgans oder 2 bis 3 Fettenten, trocken und sauber gerupft K. 6.50. B. Silbermann, Bodwoločyška 23, Oferr. 4623.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Kindes

Karl

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumen Spenden dankt herzlichst die

tieftrauernde Familie Rupnik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche mir anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Mutter, der Frau

Amigunde Folger geb. Tobias

zugekommen sind, wie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Marburg, am 28. November 1910.

Die tieftrauernde Tochter

Marie Marschall.

Zu vermieten

2 Zimmer, 1 Küche, gr. Kabinett, Speis, im 1. Stock, Webergasse, an ruhige kinderlose Partei. Anfrage Wifringhofgasse 11, 1. Stock. 4625

Mühle oder Gasthaus

zu verpachten. Zuschriften erbeten an Hermine Mallef, Oberrotweinerstraße 38 in Brunnndorf. 4626

Sparherdzimmer

an der Triesterstraße ist sofort zu vermieten. Anfrage bei Josef Wauchnig. 4637

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Holliček, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Kompagnon

für ein Fabrikunternehmen gesucht. Erforderliches Kapital 12.000 K. Das Unternehmen ist sehr rentabel. Anträge an die Verm. d. Bl. erbeten. 4636

Neuester

Plan des Stadttheaters

in Marburg.

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Kralik, Postgasse.

Fleisch! Fleisch!

Täglich frische Schlachtung, je 10 Pfd. Postkoll prima hinteres dides Rind- oder Kalbfleisch vom Schlegel K. 5.—, 10 Pfd. Fettgänse, Enten- oder Boularbs liefert franko per Nachnahme K. Mager, Skalat, St.

Zeitungspapier

kauft jedes Quantum Ferd. Kaufmann, Draubrüde.

Möbl. Zimmer

für 2 Herrn. Rärntnerstadt 58, 1. Stock rechts. 4605.



Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3 empfiehlt **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**
Lager von Gold-, Silber- und Chinosilberwaren. Solide Ausführung aller Reparaturen und Gravierungen in eigener Werkstätte.